

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis
 Die Halle monatlich bei postnackter
 Bezahlung 1,00 RM., vierteljährlich
 3,00 RM., durch die Post 3,25 RM.,
 einschließlich Zustellungsgebühr.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
 Für unerwartet eingehende Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Rücksende nur mit Poststempel
 „Saale-Beitung“ gestattet.
 Geschäftsverh. der Schriftleitung Nr. 1140
 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
 der Bezugs-Abteilung Nr. 1133.
 Postfachamt Leipzig 4026.

Anzeigen
 werden die Gepötelten Kolonisten
 oder deren Mann mit 20 Bg. be-
 rechnet und in anderen Anzeigen
 und allen Anzeigen Gebühren ent-
 nommen. Verlangen die Zeile 1 Mt.
 Schluß der Anzeigen-Einnahme vorm.
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer
 vorm. 6 Uhr. — Abfertigungen von
 Wagnerschriften, wenn sie nicht möglich
 sind, werden schriftlich erbeten.
 Erscheint täglich einmal,
 Sonntag und Feiertag einmal.
 Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
 stelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17.
 Verlagsbuchhändler: Markt 24.

Nr. 340.

Halle, Freitag, den 23. Juli

1915.

Der siegreiche Vormarsch in Kurland 6800 Russen gefangen.

Die Abnahme der Geburten im Kriege.

Der Geburtenrückgang war im Frieden eines der großen Probleme, mit denen man sich in Deutschland, ebenso wie in den westlichen Ländern, beschäftigt.
 Das Problem hatte damals jedoch einen anderen Charakter. Trotz zunehmenden Reichtums zeigte sich in den letzten Kulturländern Frankreich, England und Deutschland ein ländiger, prozentualer Rückgang der Geburten im Verhältnis zur Bevölkerungszahl. In Frankreich trat ein völliger Stillstand in der Bevölkerungszunahme ein; ja, in den letzten Jahren machte sich, trotzdem die Kindersterblichkeit in Frankreich, wie in allen Kulturstaaten, erheblich zurückging, bereits eine absolute Bevölkerungsabnahme geltend.

Die Geburtenrückgang hat nach übereinstimmenden Gutachten der Genetologen und Hygienologen nicht abgenommen, wenn auch Geschlechtskrankheiten und Alkoholismus vielfach Unfruchtbarkeit im Gefolge hatten. Die Geburtenabnahme mußte daher in der Hauptursache auf eine gewollte Geburtenbeschränkung zurückzuführen sein.

Die Ursachen dieser Erscheinung wurden auf verschiedene Ursachen gesucht; geht man ihnen jedoch auf den Grund, so zeigt sich, daß es fast durchweg ökonomische Ursachen waren, die zu einer gewissen Geburtenbeschränkung führten.

Gerade durch eine ökonomisch günstige Entwicklung war die Befruchtung der Kinderzahl beginnend. Einmal hat die Möglichkeit, die Kindersterblichkeit zu verringern, also vorhandenes Leben zu erhalten, zum anderen aber sucht jeder, der ein bestimmtes Lebensniveau erreicht hat, zum mindesten dieses auch seinen Kindern zu sichern, entweder indem er immobilien Besitz möglichst ungeteilt vererbt, oder Kapital aufweicht, oder den Kindern eine Erziehung gibt, die sie befähigt, ein feinen eigenen Lebensverhältnissen entsprechendes Einkommen zu erwerben.

Dieses Streben herrschte vor dem Kriege in allen Schichten der Bevölkerung der Kulturstaaten vor, beim millionenreichen Majoratsbesitzer oder Kaufmann angefangen bis zum Bauern und gehobenen Arbeiter. Es war noch nicht vorhanden bei den primitiveren, wirtschaftlicher Stufe stehenden Bevölkerungsschichten, die nicht ein Sinken ihrer Volkskommen zu fürchten hatten. Deshalb die ungewollte Rückgangszunahme in Russland und den Balkanstaaten, trotzdem der Alkoholismus und die Kindersterblichkeit dort ungezählte Opfer forderte und der Volkszustand nicht gut war.

Nur so läßt sich erklären, daß Russlands Bevölkerung von 1855 bis 1912 von 68 auf 168 Millionen stieg, obwohl sein Flächeninhalt nur um 60 000 Quadratmeilen oder ca. ein Siebentel zunahm.
 Wie der gewollte Geburtenrückgang während und nach dem Kriege im Interesse unserer militärischen und wirtschaftlichen Erhaltung entgegengetreten werden soll, das ist ein bisher noch ungelöstes Problem, das angesichts des bedrohlichen Steigens der Volksziffer in Russland für ganz Westeuropa von ungeheurer Wichtigkeit ist, und schon hat der nun fast ein Jahr währende Krieg ein neues Problem in den Vordergrund gehoben: die ungewollte Geburtenminderung durch den Krieg.

Die Verluste an wehrfähigen Männern sind es nicht allein, die die kriegsführenden Staaten bedrohen, ihrer Entwicklung droht auch durch die rapide Abnahme der Geburten, die durch den langen Krieg bedingt ist, eine sehr empfindliche Hemmung. Selbst in Russland macht sich diese Abnahme der Geburten fühlbar.

Statistische Gehaltsangaben fehlen begrifflicherweise immerhin können aber nach „Ruskoje Slovo“ vom 9. 7. folgende Zahlen Betersburgs einen Maßstab für die minderbemessenen Verhältnisse unter der Landbevölkerung geben:

Monat	Anzahl der Geburten
April	3214
Mai	3055
Erste Hälfte Juni	1500

Rückgang aber fehlt immerhin noch recht günstig da. Für London hat die „Daily Mail“ auf das Sinken der Geburten und Steigen der Sterblichkeitsziffer hingewiesen. Sie führt dabei aus:

In der vorigen Woche wurden 1009 Kinder geboren, während 1000 Personen starben. Die Geburtenzahl bleibt damit um 280 unter der Durchschnittsziffer der letzten 5 Jahre und die Sterblichkeitsziffer übersteigt sie um 79. Schon das ganze Jahr ist eine Abnahme der Geburten zu bemerken. Sollte dieses Sinken der Geburtenziffer an, lag das Blatt, so betrage der Rückgang im laufenden Jahr mindestens 14 500 Personen, davon an Knaben 8476.

Am schlimmsten sieht es in Frankreich aus. Das Reich „Journal“ veröffentlicht auf der Grundlage einer amtlichen Statistik einen Vergleich zwischen den Zahlen des Geburtenrückganges in Frankreich während der gleichen Zeiträume in den Jahren 1914 und 1915. Es kommt zu dem Ergebnis, daß man bei weiterem anhaltenden Rückgang

Militärischer Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland folgen wir den nach Osten wehenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern 6550 Gefangene gemacht und drei Geschütze, viel Munitionswagen und Feldgeschütze erbeutet wurden.

Gegen den Narow und die Brüdellöpfungstellung von Warschau haben sich unsere Armeen näher heran. Vor Narow wurden das Dorf Milum und das Wert Spigi mit dem Bajonet gestürmt, in letzterem 290 Gefangene gemacht.

Nächste Ausfälle aus Nowo-Georgiewsk mißlingen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Das Westufer der Weichsel von Janowice (westlich von Kazimierz) bis Granica ist vom Feinde gefährdet worden. Im Waldgelände südlich von Krzysic wird noch mit russischen Nachhut getämpft. Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den jähren Widerstand des Feindes an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzuge zu bringen. Die blutigen Verluste der Russen sind außerordentlich groß.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nächste Sandgrabenangriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Goudez wurden abgewiesen. In der Champagne unternahmen wir in der Gegend Berthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichtergräben.

Im Priesterwalde mißlang nochis ein französischer Vorstoß.

In den Vogesen dauern die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Dingelkopf-Barenkopf (nördlich von Mühlstein) wurde nach heftigen Nahkämpfen vor und in den Stellungen der Bayern und mecklenburgischen Jäger zurückgeschlagen; zwei Offiziere, 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Im Reidsaderkopf griffen die Franzosen erfolglos an.

Bei Mehral waren wir sie aus einer vorgezogenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erweiterung der mehrfachen Beschießung von Thiancourt und anderer Ortschaften zwischen Was und Wofel nahm unsere Artillerie gestern Pont-a-Mousson unter Feuer. Unsere Flieger griffen das Wohnort von St. Silaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzuge. Auch auf die Kavernen von Gerardmer wurden Bomben abgeworfen. Bei einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Oberte Seeresleitung.

(Lingelkopf und Barenkopf liegen 3 bis 4 Km. nördlich Mühlstein, Granica 10 Km. südlich Zwangorod.)

Schließlich auf einen Punkt gelangt sein werde, wo die wöchentliche Zahl an Geburten nur noch ein Fünftel oder ein Sechstel der entsprechenden Zahl in der Zeit vor dem Kriege betragen wird.

Frankreich wird also nach zwanzig Jahren auf dem Punkt stehen, daß seine erwerbs- und wehrfähige männliche Jugend sich so gemindert haben wird, daß Frankreich fast entvölkert ist, wenn nicht eine starke Einwanderung Hilfe schafft. Es ist demgegenüber ein schwacher Trost, daß sich angeblich die Zahl der Knabengeburtens prozentual fast vermehrt haben soll.

Daß Deutschland von dem allgemeinen Geburtenrückgang während des Krieges ausgeschlossen ist, ist selbstverständlich nicht anzunehmen. Immerhin dürfte sich — trotz des Krieges — ein Geburtenrückgang, wenn auch ein kleinerer als vor dem Kriege, ergeben, und während der Tod der einzigen Söhne ganze Geschlechter in Frankreich auslöscht und damit auch nach dem Kriege der Geburtenzunahme große Hindernisse bereitet, wird in Deutschland die Volkszahl nach dem Kriege vermutlich stärker wachsen als zuvor.

Der Ring um Warschau wird immer enger.

c. B. Die Wiener „Reichspost“ meldet: Die verbündeten Armeen sind im Norden bis 18 Kilometer der Fortifikationen Warschaus nahe gekommen.

Der große russische Rückzug.

c. B. Genf, 23. Juli. Nach einer Petersburger Meldung des „Temps“ zieht der russische Rückzug am Narow von der Quelle des Flusses bis nach Ostrolenta im Zusammenhang

nach der gleichen Bewegung auf dem linken Ufer der Weichsel. Das russische Oberkommando bemüht sich, den Verteidigungsring um Warschau etwas enger zu ziehen, um im gegebenen Augenblick über eine starke Masse kampfbereiter Truppen zu verfügen und diese nach der am meisten bedrohten Stelle zu werfen. Zwischen Weichsel und Bug verfußt General von Madalenin methodisch, durch einen Teil der Front bis zum Zentrum zu dringen, während die Russen ebenso methodisch ihre Dispositionen auszuführen versuchen, die darin besteht, die Flügel des Feindes zu bedrängen. Man nimmt an, daß die Armees Bochem-Ermotti auf dem rechten Ufer des Bug hartnäckigen Widerstand finden werde. Zu russischen Militärkreisen gibt man der Überzeugung Ausdruck, daß die besessene Linie Zwangorod-Warschau-Nowo-Georgiewsk den feindlichen Vorstoß aufhalten könne. (? Red.) Der russische Rückzug in Polen sei mehrheitlich ausgeführt worden. „Ruskoje Slovo“ schreibt, es sei offenbar, daß die Deutschen die verhältnismäßige Ruhe des Schützenarbeitskampfes an der anderen Front vorteilhaft ausgenutzt hätten, um eine bedeutende Truppenzahl gegen die Ostfront zu werfen. Die Verbündeten könnten jetzt den Russen keinen besseren Dienst leisten, als den Augenblick zu einer sofortigen Massensoffensive im Westen auszunutzen. Dieser Angriff würde überaus wichtig (? Red.) wirken und die Deutschen zweifellos einschüchtern und entmutigen. (? Red.)

Die Russen in der strategischen Presse.

Genf, 22. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Gazette Tagesspost“ telegraphisch aus dem Kriegspresse-Quartier: Die deutsche Anglizistfront am Narow verläuft zur übereinstimmenden zwischen Weichsel und Bug fast parallel. Die Russen stehen daher in einer strategischen Position. Die Feindes sind den Deutschen, den Russen der Westfront zu folgen, und uns im Süden über die Eisenbahnlinie Schmalz-Kubin vorzubringen, so muß sich die Lage der Russen hier äußerst kritisch gestalten. Es bliebe ihnen dann nur ein weiterer Rückzug in das Innere des Reiches übrig. Wir stehen augenblicklich vor schicksalsschweren Entscheidungen für das Jarenreich. Die Operationspause beiderseits des Weichsel wird uns nun verständlich. Wir müssen, daß sie dem Westfront vor Erzwingung gewaltiger Entscheidungen gält. (D. T. 3.)

Der Bierverband beklagt eine russische Katastrophe.

c. B. Pariser, Londoner und Harner Stimmungserichte lassen keinen Zweifel darüber, daß die Lage des russischen Heeres im Bierverband allgemein in Besorgungen einer Katastrophe auskommen läßt.

Warschaus Bedeutung für den Krieg.

In einem Leitartikel behandelt die „Daily Mail“ die strategische Bedeutung Warschaus für die augenblicklichen Operationen im Osten. Die Russen könnten sich zwar noch über den Fall Warschaus freuen, für die Alliierten im Westen bedeute er aber ein großes Unglück. Nach einem Rückzug der Russen würde es Monate dauern, bevor die russischen Armeen in die Lage kommen, die Offensiven wieder aufnehmen zu können, und während all dieser Monate müßten die Alliierten auf dem westlichen Kriegsschauplatz den mit großer Heftigkeit geführten deutschen Schlägen widerstehen können.

Was die Russen erzählen.

WTB. Petersburg, 22. Juli. Der Große Generalstab gibt bekannt: In der Gegend von Riga und Gzawle fanden am 20. Juli Gefechte in der Gegend westlich von Mitau und auf der nach dem Dorfe Janitschi führenden Straße statt. Am Narow behauptet der Feind mit Artillerie Detroten. Er versuchte sich des Brüdellöpfung zwischen Narow und Pulstus zu bemächtigen. Auf dem rechten Ufer des Narow machten wir drückende Angriffe. Es gelang uns, den Feind etwas zurückzudrängen. Am rechten Weichsel-Ufer griff uns der Feind am 20. Juli erfolglos an. In Richtung Lublin brachten wir die Offensive des Feindes an der Front Chobol-Blasko zum Stehen. Auf beiden Seiten des Weichsel entpann sich am 20. Juli beim Dorfe Seitelow und in Richtung des Dorfes Rejonow ein hartnäckiger Kampf, der sich bis in den Abend hinein fortsetzte. Die in einigen Abchnitten zurückgeworfenen Deutschen erlitten bedeutende Verluste. Am der Front Wojaslav-Grubeshow entpann sich am 20. Juli ebenfalls Artilleriekampf. Am Bug bedrohten unsere Truppen im Abschnitt Litomij-Solal-Blonditza feindliche Abteilungen, die das rechte Ufer übergriffen. In hartnäckigem Gefecht machten wir 1000 Gefangene. In den anderen Abchnitten der Front kam es zu feinen wichtigen Kämpfen.

Die russischen Minister „diefen“ reden.

c. B. Petersburg, 22. Juli. (Zubirek.) Der russische Kriegsminister und der Marineminister haben vom Jaren die Erlaubnis erhalten, in der ersten Plenarsitzung der Reichsдума nach Gorenzky und Salomon ebenfalls aufzutreten. Die Reden werden jedoch lediglich den Postus enthalten, daß die Militär- und Marineverwaltung auf die

Siffe der Volkspartei sicher rasche. Die Sage auf dem Kriegsschauplatz wird nicht berührt werden. Darüber werden am Tage darauf beide Minister in einer geheimen Sitzung des Senatskomitees berichten. Eine Anzahl von Abgeordneten hatte geplant, Salomon über die Verhandlungen mit den Neutralen zu interpellieren. Auf Salomons Wunsch ist jedoch der Plan aufgegeben worden.

Auf Petersburger Befehl sollen sämtliche Schulen in Grodno nach dem bevorstehenden Ende der gegenwärtigen Ferien nicht wieder eröffnet werden. Das dortige Gemanifestum ist nach Moskau verlegt worden. Die Kommissionen in Romno, Grodno, Brest-Litowsk, Wilna und Minsk haben vom Ministerium Auftrag, diesmal keine Inspektionsreisen vorzunehmen und ihr wichtigstes Amt nach Petersburg abzuführen. Die gleiche Weisung erhielt das Rigener Polytechnikum.

Folgen des russischen Eisenbahnstrebens.
 Rotterdam, 22. Juli. Wie hiesige Blätter berichten, gab die Stadtverwaltung von Petersburg bekannt, daß der größte Teil der von ihr angekauften Lebensmittel beim Eintreffen verrotten war, weil die betreffenden Eisenbahnzüge zu lange unterwegs waren. (D. T. 3.)

Russengreneel in Galizien.
 TU. Andweis, 21. Juli. Von einer zur Militäridentifizierung eingerichteten führenden kaiserlichen Persönlichkeit einer Stadt Südböhmens ist an dessen Angehörigen ein Feldpostbrief eingelangt, in welchem aus einem Orte Galiziens, fast an der Grenze der Bukowina, über die Russenwut folgende Nachricht beruht:

Das zur Charakteristik Bild der Verwüstung erblickt man überall. Dort, wo schon gebaute Häuser gestanden haben, ragen vier Stangen in die Höhe, und in der Mitte erhebt sich zum Himmel der abgebrannte Rauchfang. Ganze Gassen und der Hauptplatz zeigen solche Ruinen. Stellenweise sind die Fenster ausge schlagen, an vielen Stellen ist gar keine Spur mehr davon. Treit man hinein, Schander und Eitel erfährt einem. Von den Wänden sind nur Späne übrig geblieben, auf dem Fußboden menschliche Excremente und darin getretene Leibern aus verrottenen Beiten, und in jeder Ecke wägen sich Teile von Feldern und Wägen, alles beschmutzt und verbrannt und gerichtet in Willen überwärtiger Unreinlichkeit. Da ein wertvolles Klavier, ein anderes Musikinstrument, ein Billard und anderes, wo seines Porzellangetöse, Glas, Bilder in wunderlicher Mischung auf Späne und Scherben zerfallen. An einem anderen Ort wiederum Geschäftsbücher, Amtsakten u. a. verdorrte wichtige Papiere verrottet, liegen zerstreut in den Wohnungen, auf Böden, in den Kellern, in den Höfen und auf den Straßen. Wer konnte, hat beigetragen. Zurückgeblieben sind nur ein paar Angestellte und einige der menschlichen Reste Angehörige, welche gerne im hiesigen trüben Wasser gestift haben. Die weibliche Hälfte dieses kaiserlichen Gefindels verkaufte ihren Körper den Russen für gehoblene und geraubte Sachen und, die hiesigen Verhältnisse kennend, führten sie die Russen auf Raub. Bald aber waren auch die Russen dieser Verkommenen überdrüssig und um ihre Begierde zu stillen, wurden nun verheiratete Frauen und ledige Mädchen vergewaltigt, wobei ihnen der Ortspöbel half, da er die Häuser verriet, wo sich die Bevölkerung verhielt hatte. Heute wurden hier 16 solcher weiblicher Individuen verhaftet, von welchen man außer dem Angehörigen glaubt, daß sie auch Spionage getrieben haben.

In einer Feldpostkarte erwähnt der Briefschreiber ferner einen Flußübergang der Oesterreicher, wobei sie eine 40 Zim. tiefe Stelle durchqueren mußten. Er schreibt u. a.: Die Russen haben an dieser Stelle vielleicht schon 3000 Mann verloren, wir nicht einmal ein Zehntel. Wir umklammern sie von drei Seiten, und das Herausarbeiten aus dieser Klemme wird sie noch weitere schwere Opfer kosten. Wir arbeiten bei Tag und Nacht unter Kampfeslärm im Aufzuge. Die Kanonen donnern und speien Verderben. Interessant ist zu sehen, daß trotz der Ströme des feindlichen Flusses die hiesigen Frauen ruhig beim Waschen saßen, die Kinder baden und das Vieh ruhig weidete.

Tiefenverluste der französischen Fremdenlegion vor Arras.

o. B. Paris, 22. Juli. Zwei Schweizer, die in Frankreich in die Fremdenlegion eingetreten waren, aber jetzt entlassen und nach der Heimat zurückgeführt sind, machten in Bern unabhängig voneinander folgende Mitteilungen über die Verluste der französischen Fremdenlegion vor Arras:

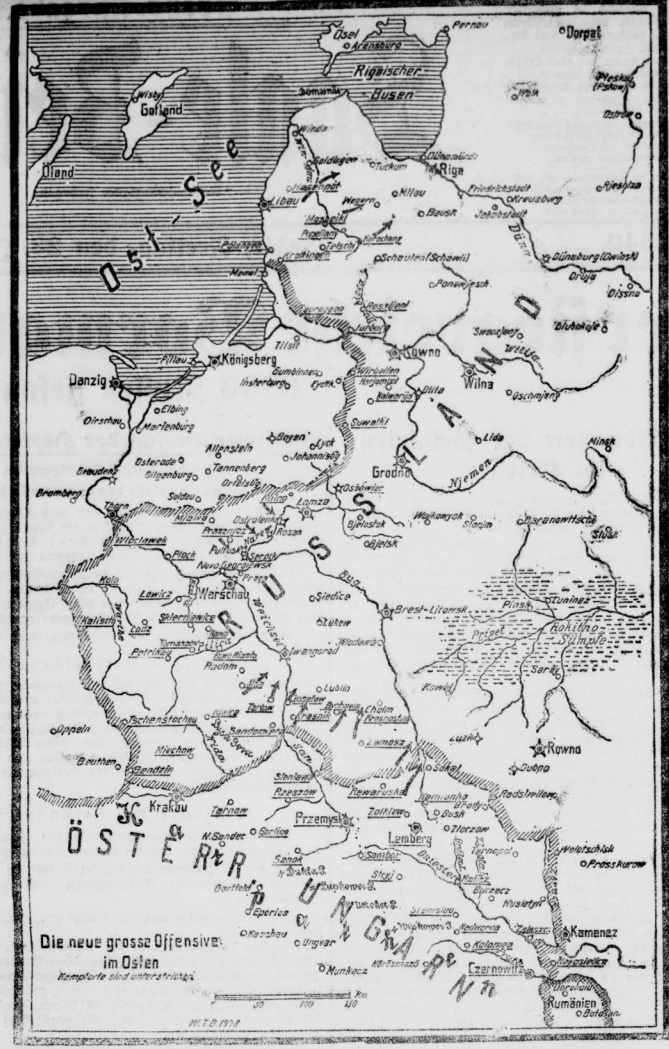
Vor Nord-Arras wurde das erste Fremdenlegionsregiment vom 8. bis 10. Mai dreimal zum Sturm vorgeschickt. Vor dem Sturm betrug die Zahl des Regiments 4600, nach dem Sturm 820 Mann. Das zweite Fremdenlegionsregiment hatte nicht weniger als 3000 Schweizer. Nach dem Sturm fehlten nur noch 232 Schweizer lebend zurück. Das Regiment hatte sämtliche Offiziere verloren.

Anzufriedenheit mit Joffres Kriegsführung.

Die radikal-republikanische Gruppe der französischen Deputiertenkammer beschloß, den Kriegsminister Millerand über die fortwährende Ergebnislosigkeit der Joffreschen Kriegsführung, die im Lande eine ernste Unruhe und Besorgnis auslöste, zu interpellieren. Die Interpellation soll mit Rücksicht auf die militärische Lage nicht im Plenum, sondern in der Kommission erfolgen. Die französische Journalistik hat neue verstärkte Beschlüsse für die Presse ausgegeben. Den Zeitungen wird allgemein verboten, deutsche oder österreichische Zeitungen auf dem Wege über das neutrale Ausland zu beziehen oder Auslassungen der genannten Zeitungen wiederzugeben. Auch Erörterungen über Friedensbedingungen sollen nicht mehr zugelassen werden. (o. B.)

Deutsche Fliegerangeiffe.

WTB. Paris, 23. Juli. Der „Petit Parisien“ schreibt: In den letzten Tagen haben deutsche Flugzeuge mehrmals Remiremont und Nancy mit Bomben belegt, die jedoch nur geringen Schaden verursachten. Infolge der heftigen Beschüsse mußten die Flugzeuge umkehren.



Ein französisches U-Boot verloren.

WTB. Frankfurt a. M., 22. Juli. Wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Genf aus zuverlässiger Quelle erzählt, wird das französische Unterseeboot „Soule“ seit dem 23. April vermisst. Es ist bisher keinerlei Nachricht wieder von ihm eingelaufen, so daß an dem Untergang des Bootes nicht mehr gezweifelt werden kann.

Schwere Kämpfe am Jonzou.

o. B. Die seit dem 20. d. M. erneuerten Kämpfe an der Jonzoufront haben noch einer Wendung der „König. It.“ einen schweren Charakter. In verschiedenen Stellen stehen die österreichisch-ungarischen Truppen einer ziemlich überlegenen Macht gegenüber.

Salandras abermalige Fahrt ins italienische Hauptquartier.

o. B. Wien, 23. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet von der italienischen Grenze: Die abermalige Reise Salandras ins Hauptquartier kann man aus der Reihenfolge der Ereignisse erklären, die der Fahrt vorausgingen. Diese ist: Rücktritt Korros, Rücktritt Carcano aus dem Hauptquartier nach Rom, hundertlanger Ministerat, der sich mit Vibben, der Nationalbank und den Beziehungen Italiens zum Dreiverband befaßte. Salandra reiste ins Hauptquartier aufstehend deshalb ab, weil sich keine dieser Fragen lösen ließ. Korros scheint das Ziel, die Franzosen über ausbleibende Hilfeleistung Italiens zu beruhigen, nicht erreicht zu haben, genügendes Ergebnis der Anträge die Finanzierung des Krieges durch die Entengesehungen notwendig macht. Das begründet die neue Reise Salandras, der nochmals versucht haben dürfte, zwischen dem König, Cadorna und der Regierung das Einverständnis über die Leistungen Italiens für den Dreiverband herbeizuführen. Cadorna dürfte jedoch an der Verweigerung der Hilfeleistung für Frankreich festhalten.

Italien wird auf die Risikenverluste vorbereitet.

o. B. Lugano, 23. Juli. Die Mailänder Morgenblätter bereiten das Publikum in mehreren Meldungen von der Jonzoufront auf die sehr starken Verluste der italienischen Armee vor. Hierbei wird festgestellt, wie ein italienisches Regiment in einen derartigen Granatenhagel geriet, daß es sich nur noch mit der blanken Waffe einer Feinde nach der feindlichen Front zu bahnen konnte. Der Feind habe ein heftiges Gemetzel an den die mit dem

Todesmut der Verweigerung anstimmenden Staffener eröffnet, die aber wie bestene Teil treibend ohne Rücksicht auf Verluste in die vordersten Stufen einbrachten (aus denen sie bekanntlich wieder hinausgeworfen wurden, was die italienischen Blätter natürlich verschwiegen).

Nach Italien bekehrt beim „neutralen“ Amerika.

Amerikanische Blätter berichten, daß am Newport Markt angebotene Aufträge für militärische Lieferungen in und Ausorient von Italien vergeben werden. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß die italienische Regierung bereits Monate vor der Kriegserklärung ganz bedeutende Einkäufe jeder Art in Amerika gemacht hat. In den letzten Wochen sind große Sendungen von Weizen und Kohle nach Italien abgegangen, sowie ganze Schiffsladungen von Pferden für die italienische Armee. Augenblicklich bemüht man sich, einen Auftrag von 50 000 Pferden für die italienische Regierung unterzubringen. (o. B.)

Italiens jämmerliche Finanzlage.

Den „Salter Anzeiger“ wird über die Finanzlage Italiens ausführlich mitgeteilt: Die schwerere Schuld Italiens betrug schon zu Kriegsbeginn zwei Milliarden Lire. Die beiden während des Krieges aufgenommenen Anleihen würden also, selbst wenn sie wirklich zwei Milliarden erreichen könnten, ungefügt hinreichen, diese Schuld zu konsolidieren. Im Kriege überdürfte Italien nach den bei anderen Staaten gemachten Erfahrungen inzwischen schon wieder mehr als tiefen Betrag neu auszugeben haben, weil seine Kriegsführung wegen Mangel an Kohlen, teilweise auch an Eisen, notwendig teurer sein mußte. England erklärte sich lehnertig bereit, Italien drei Milliarden vorzutraden gegen Abgabe einer Milliarde Gold nach England, also das gleiche System wie gegenüber Rußland und Frankreich. Dieser Handel kam aber einseitig nicht zustande. Es muß Italien, das schon geübt in der Klemme stehen dürfte, sich Geld verschaffen „outo quo outo“. Die Abgabe von Gold kann es nicht gut riskieren, weil dann seine ohnehin schon gefährdete Saluta in absehbarer Zeit völlig zu Grunde gehen würde. Sollte es nun versuchen, die nötigen Mittel sich durch das Volk seiner Schätze zu verschaffen? Die Aussicht ist ganz so wie wäre interessant zu erfragen, wie hoch jedes geleistete Armeekorps eingekauft wird.

Wer sparen will!

Wer sparen will! Infolgedessen ist unsere trübe kalte Witterung über die Dauerwächtige Klappen „Z.“

Der U-Boot-Krieg.

Nach einer Meldung der 'Frankfurter Zeitung' aus London berichtet die 'Morning Post', daß 22 Mann des russischen Dampfers 'General Radetzky' (2118 T.) in Gattschin an Land gebracht worden sind. Der Dampfer, der durch ein deutsches Unterseeboot bei den Sphenambeln in den Grund geholt worden ist, gehörte nach Riga und war mit einer Ladung Bauholz von Archangelst nach London unterwegs. (S. B.)

WTB. Kopenhagen, 22. Juli. (Meldung des Riganischen Bureau.) Der dänische Schoner 'Charlotte' landete in Frederikshavn die Besatzung der norwegischen Galeasse 'Nordlyset', die am Montag bei Kap Lindensnes durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen worden war. Die 'Nordlyset' war mit Granatholz von Arendal nach Granton unterwegs, hatte also Baumzweige an Bord.

Was alles die "Bega" den Fischen vorwerfen mußte.

Wie seinerzeit gemeldet wurde, wurde der norwegische Dampfer 'Bega' auf der Fahrt von Bergen nach Newcastle am 15. Juli von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee angehalten und veranlaßt, die Ladung über Bord zu werfen. Bei seiner Vernehmung in Bergen erklärte der Kapitän, daß die Ladung insgesamt 100 Tonnen betrug und aus 150 Kisten Butter, 500 Fässern Butter, etwa 4000 Äpfel Seringen und einigen Kisten Eiern bestand. Der Wert der Ladung betrug angeblich 100 000 Kr.

Der englische Angriff auf die "Ordnance".

Staatssekretär Lansing erhielt von dem Mitgliede des Ausschusses für industrielle Beziehungen Thomason einen Protest gegen den Angriff auf die "Ordnance", auf der sich Thomason als Passagier befunden hatte. Der Protest wird der Unterfugung als Grundlage dienen.

Vor den Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 22. Juli. Das Hauptquartier ist mit Am 20. Juli abends verließ die Flotte einen durch Bombenbeschießung vorbereiteten Vorstoßangriff gegen unsere linken Flügel. Seine Reihen wurden aber durch unser Feuer gelichtet und kehrten in ihre Stellung zurück. Bis zum Morgen erneuerte er seine Versuche dreimal; wir warfen ihn aber immer zurück und trieben ihn mit schweren Verlusten bis in seine Stellungen. Bei Sonn Aufbruch der Flotte am 20. Juli unternahm linken Flügel zwei Stunden lang vergeblich. In der Nacht zum 21. Juli wiederholte er die Beschießung ohne jede Wirkung. Wir hielten es für überflüssig zu antworten. In derselben Nacht versuchten Batterien beim Rum Kach durch Feuerüberfall auf das feindliche Lager bei Söğüt Bahr eine große Explosion und einen zwei Stunden dauernden Brand in den feindlichen Munitionsmagazinen. Am 21. Juli beschossen wir das Lager und die Wehrstellungen bei Morfollama wirksam. Der Feind erwiderte wirkungslos. An der Front im Trakt versuchte der Feind, um seine Niederlage zu verdecken, Demonstrationen durch abgeworfene Truppen, welche mit Mörsern abfuhren. In den übrigen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Türkische Offiziere in Tripolis?

WTB. Bern, 22. Juli. Wie 'Dea Nazionale' meldet, soll vor einigen Tagen an der Küste der Cyrenaika ein Segelschiff mit 30 türkischen Offizieren gelandet sein. Der Segler soll außerdem Waffen und Munition an Land gebracht haben.

Zur Bildung eines Balkanbündnisses.

WTB. Aden, 23. Juli. Die 'Aden Ztg.' meldet aus Sofia: Rumänische Blätter berichten auf Grund russischer Meldungen von vorgeschrittenen Verhandlungen zwischen Rumänien, Bulgarien und Griechenland über die Bildung eines Balkanbündnisses derartiger Art, die durch einen russischen Sieg mehr möglich als gemindert müßten. Das Bündnis für die Bildung eines solchen Bündnisses hat sich allerdings Bahn gebrochen, aber förmliche Verhandlungen sind bisher nicht geführt worden, geschweige denn Abschluß nahe. Als herrliches Mittel, das Einigkeiten des Balkans zugunsten des Bismarckbündnisses herbeizuführen, bleibt nach russischer Auffassung noch der Versuch, durch eine Einigung in bulgarischen Warna die Karten im russischen Sinne zu mischen; allein in der bulgarischen Zeitung ist der Wille stark angedeutet, die Bundesgenossen gegen jeden Angreifer zu verteidigen.

a. Wangenheim's Absicht.

e. B. Konstantinopel, 22. Juli. Die Absicht des Reichskriegsministers v. Wangenheim zur Zug in Bad Nauheim erfolgte heute mit dem jahresmäßigen Auszug in einem bulgarischen Staatswagen. Am Bahnhof erschienen außer dem Reichskriegsminister und den Freunden des Reichskriegsministers die höchsten Beamten der Militär- und Zivilbehörden, der Kriegsminister General Kaschka, der Minister des Innern T. A. Lat. Bei. Von den Vertretern fremder Staaten erschienen der bulgarische und der schwedische Gesandte, ein Vertreter des amerikanischen Botschafters und andere. Bei der Abfahrt des Zuges präzentierte eine türkische Ehrenkompanie. Herzliche Zusage begleiteten die Wünsche.

Die neue Wilson-Note.

'Daily News' melden aus Newyork: Staatssekretär Lansing erklärte, daß die amerikanische Regierung voranschreitend den amerikanischen Dampfern bescheiden wird, bei dem Signal eines Unterseebootes sofort zu halten. Sollte ein Dampfer dies nicht tun, so würde er für die Provokation eines Angriffes verantwortlich erachtet werden. (S. T.)

Der amerikanische Munitionsarbeiterstreik.

Der Arbeiter 'Courant' meldet: Die Zahl der freitenden Munitionsarbeiter in den Vereinigten Staaten ist auf 12 500 gestiegen. Die beiden letzten Wochen haben eine Minderung der Ausgabe um 25 Prozent gebracht. Der Vizepräsident der Maschinenbau erklärt, die Schwereität in den Remingtonwerken sei behoben. Der

Streik sei abgejagt. Die Leute würden die Arbeit am Montag aufnehmen.

Hilfsgegenstände auf die amerikanischen Munitionsfabriken. WTB. Paris, 23. Juli. Nach einer Meldung des 'Figaro' aus Newyork ist die Bevölkerung von Montreal aufgefordert worden, über den Flug eines jeden Flugzeuges Meldung zu machen. Gerichten zufolge haben von Deutschen gefasste Flugzeuge Bomben in der Nähe von Westfield abgeworfen, die für die Verbündeten Munition herstellen.

Koosfeldt gegen uns.

Die 'Times' melden aus Newyork: Koosfeldt riefete einen Vortrag an den amerikanischen Volk, wobei er sich gegen Deutschlands Vorgehen erklärte und sagte, es habe der Ansicht, als ob die deutsche Politik gegenüber Amerika gefasst habe, und als ob es ihr gelungen sei, die schwache amerikanische Regierung hinter sich zu führen.

Die amerikanischen Waffenlieferungen.

Leber die amerikanischen Waffenlieferungen an unsere Feinde, schreibt die 'Zeitg.', ist seit Monat von deutscher und auch amerikanischer Seite alles gesagt worden, was sich vom Standpunkte der Ethik, der politischen Augheit und der Neutralität hegen einwenden ließ. Demgegenüber hat man sich in Washington immer darauf berufen, daß diese Lieferungen reine Privatangelegenheiten amerikanischer Bürger seien und der Staat kein Recht dagegen aufzutreten habe. Nun ist aber in der 'Berliner Ztg.' ein Artikel erschienen, die besagen, daß die Vereinigten Staaten gesichert wurde, nachträglich darauf hingewiesen worden, daß die moderne industrielle Organisation die Mineralienwirtschaft der Welt beherrscht, für diese Lieferungen geradezu die Vorbedingung hat. Der sachliche Wert der österreichisch-ungarischen Note an Amerika liegt vor allem darin, daß die Note nicht nur die schon oft erwähnte moralische Unvereinbarkeit der amerikanischen Kriegslieferungen mit den Pflichten der Neutralität nochmals darlegt, sondern zugleich bisher noch nicht geltend gemachte Gesichtspunkte auch für die völkerrechtliche Unzulässigkeit dieser Lieferungen beibringt. Präsident Wilson führt sich, wie bekannt, auf den Artikel 7 der Haager Konvention über die Neutralitätsrechte und Pflichten, der von der Völkerrechtswissenschaft nicht bestritten ist, die sich, wie die Note, auf die Neutralität der Kriegführenden ergebende Ausfuhr von Drogen und Waffen und Munition zu verhindern. Selbst dieser Artikel würde zwar einem Verbot der Kriegslieferungen keineswegs entgegenstehen; er läßt vielmehr der Regierung freie Hand, zu verbieten oder nicht zu verbieten, und man sollte meinen, ein so idealistischer und gewissenhafter Vorkämpfer wie Präsident Wilson würde unter diesen Umständen die ganze Sachlage genau daranzustellen, welche von beiden Wegen — das Verbot oder die Gewährung — einer aufrichtiger und wahrhaft unparteiischen Neutralität am besten entspricht. Die Entscheidung könnte bei solcher Prüfung nicht zweifelhaft sein. Wilson hat es indes vorgezogen, sich den rein mechanischen Standpunkt anzugeneigen, daß im Zweifelsfall das Unverbot weniger Stellungnahme in sich schließt als das Verbot, daß mithin das Gewährenlassen der Lieferungen 'neutraler' sei als das Verbieten, und mit dieser, der sonstigen amerikanischen Aktivität so wenig entsprechenden Trägheitsphilosophie hat er dann nicht nur sein Gewissen beruhigt, sondern zugleich der englischen Seite, die ja doch sein Herz geblutet, einen unerschütterlichen Drehschraubenschlüssel an die Hand gegeben.

Wäre der Präsident unbefangener in seinen Sympathien und Absichten, bestie er gegenüber dem Kampf, der jetzt Europa zerreißt, jene innere Freiheit, die ihm als dem obersten Hüter der Interessen Amerikas eigen sein müßte, so wäre ihm die völkerrechtliche Schwäche seiner Position gewiß nicht so entgegen, wie es tatsächlich der Fall zu sein scheint. Die Note des Wiener Kabinetts weist darauf hin — und sie bezieht sich hierbei auf die überhörende Auffassung aller 'Neutralitäten des Völkerrechts' — daß die Frage der Zulässigkeit von Kriegslieferungen der lediglich auf Grund der Artikel 7 beurteilt werden darf, daß vielmehr die im Art. 7 ausgesprochene Befahrung der Zulässigkeit ihrer Schranke in den Grundregeln über die Pflichten der Neutralität findet und daß dieser Vorbehalt in den allgemeinen Ausführungen der Konvention ausdrücklich aufgenommen worden ist. Der Grundgedanke der staatlichen Neutralität aber ist der, daß ein neutraler Staat durch feinerlei Verhalten in die Kriegführung der beiden Parteien fördernd oder schädigend eingreifen darf. So lange es sich in den Vereinigten Staaten lediglich darum handelt, der Munitionsindustrie im Rahmen ihrer von dem Kriege bestehenden Geschäftserwartung und Befähigung die Fortführung ihrer Produktion zu ermöglichen, so daß die passive Haltung einmündig sein. Tatsächlich aber hat die amerikanische Industrie nach dem Ausbruch des Krieges ihren bisherigen Export nicht nur aufrecht erhalten, sondern enorm gesteigert. Um die ungeheuren Mengen von Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial aller Art zu fabricieren, heißt es in der Note, 'welche Großbritannien und dessen Verbündete im Laufe der vergangenen Monate in den Vereinigten Staaten bestellt haben, bedurfte es nicht nur der vollen Ausnutzung, sondern sogar der Umwandlung und Erweiterung der bestehenden (wie aller neuerlich) neu gegründeten Betriebe sowie des Zutretzens von Massen von Arbeitern oder Bränden zu diesen Betrieben, was tiefgreifender, das ganze Land erfassender Änderungen des wirtschaftlichen Lebens.' Damit aber ist nach der Auffassung der Note, daß aus Österreich angelegener Völkerrechtlicher Prof. Lamholz zustimmt, die Grenze überschritten, wo die bloße Duldung des Exports in eine völkerrechtswidrige positive Förderung der einen Kriegspartei übergeht.

Diese Argumentation würde ihre selbständige Gültigkeit behalten, auch wenn nicht hinzukäme, daß England die Rechte und Interessen der Vereinigten Staaten (wie aller neutralen Länder) mit einer Rücksichtslosigkeit brüskiert hat, die wenig Ansporn vor der Souveränität dieses großen Reiches verleiht. Man verliert es in Deutschland und Österreich-Ungarn in der Tat nicht, wie sich das Selbstgefühl eines auf seine Freiheit stolzen Volkes damit abfinden kann, die Feindschaft zu küssen, die es züchtigt. Tollwaise mag die seifeme Beirührung des amerikanischen Urteils haben können, daß die Hege wegen Belgien und der 'Luzitania' und die nachdrückliche Feststellung, die man sich drüber vom preußischen Militarismus macht, eine unzulängliche Betrachtung der Dinge auszusprechen. Aber weder Deutschland noch Österreich-Ungarn haben jemals einen Konflikt mit den Vereinigten Staaten gehabt, sondern immer in den freundschaftlichsten Beziehungen zu ihnen gestanden. Es wird deshalb gewiß nicht sein, die Amerikaner — wie es durch die Note des Barons Buriat nochmals ge-

geben ist — darauf hinzuwirken, daß ihre straflose Unterstützung der Entente den befreundeten Donaufahrt ebenso trifft wie Deutschland, und sie wissen zu lassen, daß der widerständige Neutralitätsbegriff der amerikanischen Regierung in Österreich-Ungarn genau so beurteilt wird wie in Deutschland.

Deutsches Reich.

Spaltung der württembergischen Sozialdemokratie. e. B. Stuttgart, 22. Juli. Die Abgeordneten Westmayer, Engelhardt und Hoffke haben dem Präsidium der Zweiten Kammer des Landtages angezeigt, daß sie sich zu einer sozialistischen Fraktion (im Gegensatz zur sozialdemokratischen Fraktion des württembergischen Landtages) zusammengeschlossen haben.

Vorher war das Gesetz über die Vermögenssteuer beraten worden. Die Redner sämtlicher Fraktionen erklärten ihre Zustimmung zu der Vorlage. Gegenüber einem Antrag des aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschiedenen Abgeordneten Westmayer auf Einsetzung des Generalkommissars bis zu Tausend erklärte der Finanzminister, daß jeder Beschäftigte auf Einführung eines progressiven Steuerzuges die Vorlage zu Fall bringen werde.

So haben denn die sozialdemokratischen Abgeordneten in Württemberg, die im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrheit ihrer Genossen nicht begreifen wollen, was die große Zeit von jedem Deutschen fordert, merit die richtige Folgerung aus ihrer abweichenden Meinung gezogen und sich auch äußerlich den den deutschen führenden Vertretern der äußersten Linken demselben Bestreben angeschlossen. Eine solche Entscheidung in der Reichsvertretung, aber es fällt auf die Dauer kaum ausfallen, daß der Abgeordnete der Teil ihrer Wähler, der ihre Anschauung teilt, folgen wird. Dann aber dürfte der bemerkenswerte Vorgang noch weitere Kreise ziehen.

Die Roggenerte — eine gute Mittelerte.

Aus Danzig wird berichtet: Die jetzt begonnene Roggenerte in Westpreußen verläuft eine gute Mittelerte. Der Strohhack ist allerdings verhältnismäßig gering. Nach weiteren Nachrichten aus Brandenburg und Pommern sind jetzt die Erntearbeiten in nördlichen Deutschland überhand in vollen Gange. Der Roggen ist gemäß, zu einem großen Teil bereits geerntet.

L. C. Die Frage der Kreditbeschaffung für die aus dem Kriege heimkehrenden Handwerker beschäftigt schon jetzt die Regierungen und die beteiligten Kreise lebhaft. Die schiffliche Regierung beschäftigt, den aus dem Kriege heimkehrenden Handwerkern zur Wahrung etwaiger geschäftlicher Kreditschancen niedrig verzinsliche Darlehen mit längerer Tilgungsfrist zu geben. Die Mittel sollen dem gewerblichen Genossenschaftswesen entnommen werden. Auch in Baden ist eine Organisation des Kredits namentlich für Kreditschaffende Handwerker unter Beteiligung der Kreditgenossenschaften geplant. Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen schlägt vor, daß der Staat zur Restitutions des Kredits etwa 2 Proz. zugunsten der Kreditschaffenden Genossenschaft übernehmen soll und daß Gewerbevereine oder Innungen Gewährschaftstellungen übernehmen, um die Genossenschaften vor Verlusten zu schützen. Von Genossenschaftlicher Seite werden allerdings Bedenken gegen diese Pläne laut, namentlich nach der Bildung hin, daß alzu begünstigter Kredit den unbedeutendsten Gewerbetreibenden und die Gewährung von zweifelhaftem Zinsfuß an die Kriegsteilnehmer einerseits, an die zu Hause Gebliebenen andererseits leicht den Frieden in einer Genossenschaft führen könnte.

Letzte Depeschen.

Das Munitionsgesetz nicht für Wales bestimmt.

WTB. London, 23. Juli. Der parlamentarische Mitarbeiter der 'Daily News' teilt mit, daß auf Grund eines Abkommens das Munitionsgesetz für Südwalles nicht in Kraft tritt. Das Munitionsgesetz ist zwar erlassen worden, aber es wird nicht tätig sein, wenn das Abkommen eingehalten wird.

Der österreichische Oberbefehlshaber am Isonzo.

e. B. Berlin, 23. Juli. Wie die 'Post Ztg.' kühnesteren Führern entnimmt, führt der Oberbefehl der Streitkräfte an der Isonzofront General von Borowicz, derselbe Heerführer, der früher eine Armee in den Karpaten kommandierte.

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 23. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Die Nacht war auf der Gesamtfront der Front verhältnismäßig ruhig. Nur im Artois, in den Argonnen und zwischen Maas und Mosel (Les Eparges, Wald von Apremont) einige Artilleriekämpfe. In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. und am Tage des 21. wurden auf der Höhe des kleinen Reidsaderles westlich von Münster sehr heftige Kämpfe geliefert. Einem Angriff untererets folgten neun deutsche Gegenangriffe. Trotz der Erweiterung unserer Gegenstellungen die beiden Jägerbataillone, die wir eingesetzt hatten, die Bemühungen des Feindes in den Schranken, indem sie einen Schützengraben ein und besetzten ihn auf etwa 150 Meter Front. Wir besetzten unsere früheren Stellungen. Wärdlich von Münster richteten sich unsere Truppen in den Stellungen ein, die sie am Eingetrag erobert hatten. Wir machten im Laufe dieser Kämpfe 700 Gefangene. Unsere Flugzeuge waren acht 90 Millimeter- und vier 120 Millimeter-Granaten auf dem Bahnhof Autry nordwestlich von Binarville. In den Dardanellen herrscht seit unseren Erfolgen vom 12. und 13. Juli Ruhe auf der Front.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Draf; für den örtlichen Teil, für Provinzialantheile, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; Heußler, Berichtendes Amt: J. S. Siegfried Draf; für Unterhaltungsabteil und Verkehrsabteilungen: Hans Koneff; für den Anstaltenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Denckel. Sämtlich in Halle a. S.

Ein guter Mann hat alle die Angelegenheiten im Jahre 1914. Dr. ... (Text is partially illegible and repetitive)

8.20 Uhr! **Waihall** 8.20 Uhr!
Größter Heller-Kells-Erfolg!
Tymians lustigster Schlager:
„Das Bilzbad“.
 Das Wellenbad „Undosa“ im Betrieb!
 Neueste Rinnoaufnahme von den Kriegsschauplätzen.
 Tymians Abschieds-Programm.

Obstwein-Schenke an der Heide.
 Sonnabend, den 24. Juli 1915, nachmittags 1/2 4 Uhr
Grosses Wohltätigkeits-Militär-Konzert
 angeführt von dem Trompeter-Korps der Kriegshilfs-Veld-Regt. Nr. 75. Leitung: Regt. Obermusikmeister Fritz C. Steuer.
 Der Rektor des Königl. Gymnasiums von Gefallenen und Soldaten des Königl. Feld-Regt. Nr. 75 und den selbst zahlreich angebotenen Kolonnen und Formationen zugute.

Billige Ferienfahrten
 nach **Bad Neu-Ragoczy**
 Abfahrt Peitznitzbrücke u. Saalfeldbrauerei
 jeden Tag mittags 3.15, außerdem
 Sonntag, Mittwoch, Sonnabend früh 9.15.
Bad Neu-Ragoczy
 Zimmer mit und ohne Verpflegung zu besten Preisen.
 Herrlicher Aufenthalt. Schöner schattiger Garten. Romantischer alter Park.
 Billiger Mittagstisch. Gutgepflegte Biere. ff. Café.
 Pony-Reiten. Kinder-Spielplatz.
 Ergebenst laden ein
 R. Demmer. Willy Julius.

Überwieser Personen-Dampfschiffahrt.

 Täglich zw. Hann. Münden u. Hameln
 dch. erstkl. Salon dampfer. Sonntags
 Extra-Dampfer. Sie durchfahren die
 schönste Gebirgsgegend Norddeutsch-
 lands. Für Tourist. Anschlussstour.
 n. Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburg,
 Wald etc. Fahrpl. u. Ausk. kostenlos.
 Illustrierte Fahrpläne gegen
 Einsendung von 20 Pfg.
 Oberweser-Dampf-
 schiffahrts-
 Gesellschaft.
 F. W. Meyer,
 Hameln.
 Saison 1915:
 12. Mai bis 20. Sept.
 Gute Beköstigung
 auf dem Dampfer.
 Pens. Giebelhausen Villa Waldruh. Beste Lage, Mass. Preise.

Die Sommerausgabe
 des
**Allgemeinen Mitteldeutschen
 Fahrplanbuches**
 ist zum Preise von 20 Pfg. in allen hiesigen
**Buchhandlungen u. den meisten Papier-
 geschäften** zu haben. Ausserdem nehmen
 Bestellungen darauf die **Geschäftsstellen
 unserer Zeitung** und unsere Boten
 entgegen.
Verlag der Saale-Zeitung.

**Dr. Klebs
 Yoghurt**
 Präparate, diätetische Mittel I. Ranges für
 Gesunde und Kranke, ein
Jungbrunnen für jedermann,
 verhindern die Bildung von Darm-
 giften, regeln völlig unschädlich Ver-
 stopfung, Magen- und Darmkatarrhe,
 erleichtern die Altersbeschwerden.
Viele Aerzte bevorzugen
 Dr. Klebs Yoghurt-Präparate.
 45 Y.-Tabl. = M. 2.50; m. Glycobakter-
 Glycinoct-Tabl. Mk. 3.-; Y.-Fer-
 ment, garantiert wirksam, ausreißend
 für 90 L. Y.-Milch = Mk. 2.50.
 In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern; wenn nicht erhält-
 lich auch direkt portofrei vom Chem. Bakteriolog. Laboratorium von
 Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25. Prospekte u. Proben kostenl.

1. Natl. Versicherung gegen Ungeziefer.
 Johannes Meyer Gassenstr. 18, prt.
 Telefon 3418. Vertilgung von
 Ungeziefer unter Garantie
 - Zahlung nach Erfolge -

Sonntag, den 25. ds. Mts.
 empfehlen wir wieder anerkent

Belgier
 W. Stock, Vertreter: Th. Weinstein,
 Filiale Halle a. S. Magdeburgerstr. 46. Tel. 8298.

**Saalschlossbrauerei.
 Freilichttheater.**
 Sonnabend, d. 24. Juli, abds. 8 1/2 Uhr:
 „Preciosa“
 mit der Musik v. Carl Maria von Weber.
Eisenmoorbad Döben
 Hochprozent. Moor. Keine
 Kuraxe. Billige Pensionen
 trotz des Krieges. Herrl.
 Wald. Bahnstr. Eilenburg-
 Wittenberg. Prospekte durch
 die Badeverwaltung und die
 Apotheke. Tel. 4.

Metallbetten an Privat-
 Katalogfrei.
 Holzrahmenmatt. Kinderbetten
 Eisenmöbellabrik, Suhlf. Thür.

Geschäfts-Anzeiger.

Abchriften-Bureau.
 Hallische Schreibstube, Karst. 16.

Auskunftsstellen.
 Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.
Automobile
 u. **Automobil-Reparaturen.**
Auto-Zentrale Otto Kühn, Gr. 36.
 Himmelsstraße 7. Telefon 619.

Abfuhr-Institute.
Emil Banse, Reichenstr. 1.
 Tel. 5297.

Betten, Bettfedernhandlung
 u. **Bettfedern-Reinigungs-
 Anstalt.**
Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.
 Jnl. u. Bettf. billig.

Bilderrahmen-Fabrik.
Job. Wendt, Mittelstr. 4. Tel. 2821.

Büstenwaren.
A. Kuzemann, Seitzigerstraße 25.
 Fernsprecher 2869.

**Elektr. Licht- u. Kraftanl.,
 Zeichnungs-K., Klingel- u.
 Tel.-Anl., Umänd. all. Gas-
 u. Petroleumlamp. i. Elektr.**
Franz Berger, H. d. Universitätsstr. 13.
 Telefon 2332.

**Elektrische Licht- u. Kraft-
 Anlagen, Klingel-, Telephon-,
 Blitzableiter- und
 Beleuchtungsger.**
L. Rissland, Spandauerstr. 26.
 Gehörndt 1872.

Kohlen, Briketts, Koks.
**„Stückauf-Kohlen-
 Kontor“** Tel. 3880 verl. König-
 str. (am Thür. Bahnhof).
Schumann & Co. m. b. H.
Paul Heydenreich, Halle-Nietleben.

Künstliche Zähne,
 Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer,
 vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, Fernr. 3865.

Schreibarbeiten jeder Art,
 wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Vervielfältigungen
 Rundschrift Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
 Gemeinnütziges Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte
 für Schreibe-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus
 und nach auswärtig.
 Karststraße 16. Fernsprecher 8032.

Zürstlich Stolzberg'sches Hüttenamt
 Alenburg
 fertigt als Spezialität
Gusseiserne Fenster
 in allen Größen und Formen ohne
 Hochkostenberechnung bei billigen
 Preisen. Größte Haltbarkeit geringer
 höherer und schiedener Fenster garan-
 tiert. Bei Anträgen und Befellungen Angabe
 der letzten Fensteröffnungen erforderlich.
 An Architekten, Baumeister, Eisens- oder
 Baumaterialien-Händlungen Aufser-
 buch und Preislisten gratis.

Unübertreffliche Qualität, nahrhaft, bekömmlich, praktisch
Lebona
 Milch-Kakao mit Zucker Preis pro Würfel
 In Feldpostbriefen überall erhältlich. **10 Pfennig**
 Alleinst. Fabrikanten:
LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35, Lützowstrasse 102-104.

Germania, Aussehen und
 Zeitrenten-Versicherung.
Lebens-Versicherungs-Witwen-Gesellschaft zu Stettin.
 Versicherungsbestand: **960.3 Millionen Mark Kapital** | **433.2 Millionen Mark**
 Sickerheitsfonds:
 Diebende an die Versicherten nach Plan B in 1916 bis zu 99 % der eingetragten Prämie.
Todesfall-Versicherung ohne ärztliche Untersuchung.
Kriegsversicherung zu soliden Bedingungen.
 Vertreter: **Walter Rühlemann, Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.**
 Unfall-Versicherung. Haftpflicht-Versicherung.

Einmachegläser
 mit Patentverschluss
 sehr billig.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

**Dauerhafte
 Reisekoffer**
 aus Vulkanfibre
 sehr billig.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

**Prime verkehrsfreie
 Torfstreu**
Bruno Mandowsky, Cöln.

**Bacher's
 Wollwasch-Seife**
 verändert das Einwälen u.
 Verfilzen sämtlicher Woll-
 waschen. Allein zu haben
 im Sporthaus
Julius Bacher,
 Halle, Leipzigerstrasse 102.

**1 großes
 Rußb.-Büfett,**
 reich geschmückt,
 zu älteren Möbeln passend,
**Vertika, Kleiderstänke, Tru-
 meaus, Spiegel mit Schmuckkästen,
 Garnituren, Tischstühle, Schreib-
 tische mit und ohne Schränkchen,
 elegantes (schwarzes) Platinium,
 vorzügliches Ton, Steg-, Stachel- u.
 Kunststeinische, Porzellan-, Kuchens-
 stänke verkannt billig**

**Erntekranz-
 Waren**
 in den neuesten Modellen empfiehlt
Albin Hentze,
 24 Seemannstr. 24.

Friedrich Peileke,
 Halle a. S., Geißestraße 25.
Wollwasch-Seife
 enthält 25 Pfg.
 unentbehrlich zum Waschen von Gold-
 und Silbergegenständen, weissen, voll.
 Unterzeug, modernen Gardinen etc.
Schnee Nchl., Gr. Steinstr. 84.

Gurkenhobel
 mit guten Messern
 sehr billig.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

**la. Frankfurter
 Apfelwein,**
 5 Pfunde 33 Pfg. egl. Glas,
 bei 10 Flaschen 3 Mk. egl. Glas.
Paul Runkel,
 Geißestraße 68.
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Zahnleibende!
 Zähne med. unt. langjährig.
 Gar. naturgetreu u. 2 Mk.
 an einseitig. Gold-, Silber-,
 Platin-, Kupfer-, Porzellan-
 und Zementplomben je von
 1.50 Mk. an.
 Zahnziehen mit. lok. Anästhe-
 sie, Sterilisation, Zahneinzig, etc. billigst.
 Fertiger, von Goldkron, Brück- und
 Stützplomben etc. Sprechstunden täglich
 8-12 Uhr, nach Sonntage. Repara-
 turen sofort.

Trauerungen
 im neurt. Ausland errang. Relaco-
 biro Arnheim, Hamburg (F.)
Verloren.

Zahnleibende!
 Halle a. S., 5 Geißestr. 5 1.
Alb. Loewenstein, Dentist
 Ausw. Anf. künstl. Zähne und
 Plomben in kürzester Zeit. Lang-
 jährige Praxis.

Familien-Nachrichten.

Am 16. Juli starb den Heldenod fürs
 Vaterland unser lieber Sohn und Bruder
Werner Herzfeld,
 Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt. Nr. 232.
 Halle a. d. S., den 22. Juli 1915.
San-Rat Dr. Herzfeld
 und Familie.
 Balleidsbesuche dankend abgelehnt.

Statt besonderer Meldung.
 Heute vormittag entschlief sanft nach schwerem
 Leiden mein lieber, treusorgender Vater, unser guter
 Grossvater, der Privatier
Adalbert Haase,
 Ritter pp.,
 im 70. Lebensjahre.
 Halle a. d. S., Karlstr. 5, den 22. Juli 1915.
 Im tiefsten Schmerz
 Frau **Margarete Bürger** geb. Haase,
Margarete und Elsa Bürger,
Fräulein Alwine Fritze.
 Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 25. Juli,
 nachmittags 1/2 Uhr, in der Kapelle des Nordfriedhofs
 statt. Einschäerung in Leipzig. Kranzspenden dankend
 abgelehnt.